

„Der Courier“  
ist die führende deutsche Zeitung in Kanada.  
Der Preis für die in jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt wöchentlich \$1.00 bei Vorabzahlung.  
Der Preis für die in jedem Samstag erscheinende „Magazin“ beträgt wöchentlich \$1.00 mit gratis Beilage.  
Man abonnere an den „Courier“, P. O. Box 505, Regina, Sask., oder an den in jeder Stadt vorhandenen Agenten und Transparenz: 1235 Galtz Straße, Regina.  
Bestellungen werden jederzeit angenommen.  
Kontingente haben bei jedem Freitag.  
Redaktionsbüro: 14.472 Beter.  
Kontingente werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

„The Courier“  
is the leading German paper in Canada.  
Subscription price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday \$1.00 yearly in advance only.  
Subscription price for the Saturday special issue „Magazin“ 25c weekly in advance.  
Address: „The Courier“, P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1235 Galtz St., Regina.  
„Ads“ are always successful, as „The Courier“ is by far the best medium to reach the many prosperous German Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.  
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade? Advertise in „The Courier“.  
14,472 subscribers.  
Advertising rates on application.

8. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 17. März 1915

Nummer 20

## „U 29“ entwickelt fieberhafte Tätigkeit

### „Prinz Eitel Friedrich“ Kaperfahrt

Deutscher Hilfskreuzer, der nach viermonatlicher Kreuz- und Kaperfahrten in Newport News, Virginia, anlangt, geht ins Trockendock.

Report: Reg. N. S. Vereinzelt in Spanien, 13. März. — Kapitän Ritz Thierichsen, der Kommandant des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“, bequeme ich heute zum ersten Male, seitdem sein Schiff in den hiesigen Hafen eingelaufen ist, dazu, einiges von seinen Erlebnissen während der viermonatlichen Kaperfahrt des deutschen Kreuzers zu berichten.

Als die Berichtshatter sich heute bei ihm in seiner Kabine auf dem „Eitel Friedrich“ im hiesigen Trockendock einstellten, sagte Kapitän Thierichsen mit einem schüchternen Lächeln: „Ich bin noch niemals in meinem Leben interniert worden“ und setzte hinzu, daß er bisher zu beschäftigt gewesen wäre, um viel Zeit zum Schwimmen zu finden.

Auf die Frage, ob die nunmehr historische Kaperfahrt des deutschen Hilfskreuzers jetzt zu Ende sei, antwortete er prompt: „Aber nein, wir haben unsere Kaperfahrt durchaus noch nicht aufgegeben. Wir hatten bisher Glück und ich hoffe, daß dieses und auch auf der Weiterfahrt bald wieder wird.“

Wie Ihnen vielleicht bekannt ist, fuhr er fort, „kreuzten wir zehn Tage lang an der amerikanischen Küste, ohne daß uns ein Schiff in den Weg kam. Unser Vorkriegsbesatzung war brava, wir haben die Schiffe und unsere Raute wurde freigegeben. Da schickten wir eines Tages ein Segelschiff, das keine Raute zeigte. Eine Raute wurde an Bord des Schiffes geschickt und verlangte das Öffnen der Kasse. Es war das französische Schiff „Jean“. Meine Herren, als damals das Signal: „Dies ist ein französisches Schiff und mit den besten Gedächtnissen der Welt“ zu uns gelangt wurde, lernten wir die Gefühle hungernder Menschen, denen plötzlich gebrauchte Rauben in den Mund fliegen, kennen!“

Das war aber noch nicht alles. Wir konnten infolge der hohen See, nicht ein anderes Schiff bekommen, und so gab ich ihm die Order, uns nach dem nächsten Ankerplatz zu folgen. Wir fanden auch einen wirklich idealen Ankerplatz, wo wir in aller Ruhe einnehmen konnten. Da die Franzosen sich hierbei sehr anständig benahmen, ließ ich ihnen ihr Schiff und schließlich schloffen wir sogar einen Kontrakt ab, nach dem der französische Segler uns als Begleiterschiff dienen sollte. Da er uns aber zu langsam vorwärts kam, nahmen wir ihn demmittels einer kleinen Kanone in Schutt und Asche.

Nachdem wir eine Zeit lang in Sturm und Regen bei Pernambuco gelegen hatten, ging es wieder weiter. Da wir nicht in der Gegend der großen Dampfer belanden, glaubten wir unseren Kurs nicht trauen zu dürfen, als wir bald darauf plötzlich den französischen Passagierdampfer „Raid“ sahen.“

Die deutschen Besatzungen des „Prinz Eitel Friedrich“ die Besatzung des amerikanischen Schiffes „William F. Brown“ damit begründen werden, daß dessen Ladung von Weizen laut den Schiffspapieren als nach Cuzco, Peru, bestimmt oder als nach Panama, Kolumbien oder Kuba, auf weite Reise bestimmt“ befürchtet war. „Wahrscheinlich ist nun ein belagertes englischer Hafen und dieser Hauptort allein soll die Ladung bedienungsfähig zur Kriegsmarinebande geeignet haben.“

Kapitän D. S. Rieche von dem deutschen Segelschiff „William F. Brown“ befragt, um nach Washington abzureisen. Kurz vor der Abfahrt sagte er, daß er überzeugt sei, der deutsche Hilfskreuzer werde bis zum Ende des Krieges in Hampton Roads interniert werden. Trotz dieser mit großer Bestimmtheit abgegebenen Erklärung des amerikanischen Kapitäns wurde hier berichtet, daß der Kommandeur des deutschen Kreuzers gar nicht daran denkt, seine Weiterfahrt aufzugeben.

326 Kriegsgefangene an Bord. — Nach langer Kreuz- und Kaperfahrten durch die Weltmeere ist der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ hier eingetroffen, um Reparaturen und Lebensmittel einzunehmen und einigen Reparaturen unterzogen zu werden. Der Kreuzer hat 326 gefangene Franzosen und Russen an Bord. Mittelscher der Mannschaft von Schiffen, die von ihm gelapert wurden. Der Kreuzer ist auf der einen Seite weiß, auf der anderen schwarz angestrichen und aber mit Holz und einer Seelackschicht bedeckt. Wie es heißt, wurde der Hilfskreuzer von einem britischen Kreuzer bis zur Mündung der Chesapeake-Bai verfolgt.

„Prinz Eitel Friedrich“ hat drei oder vier und zehn fünfzig Gefangene und eine Mannschaft, die aus 13 Offizieren und 350 Mann besteht. Innerhalb einer Stunde nach Anlauf des Schiffes fragte der Kapitän bei der Kommandeur des amerikanischen Segelschiffes, ob er sofort mit der Übernahme von Reparaturen beginnen könne. Die Gefangenen traten beim Marineministerium in Washington an, es sei keine Einwände dagegen erheben. Kommandeur Scott, Befehlshaber der Marinewerft in Norfolk, erhielt von Marineminister Daniels den Auftrag, sofort eine Unterabteilung vorzubereiten und dann Bericht zu erstatten. An Bord des Hilfskreuzers wird sich Kapitän Rieche, Befehlshaber des amerikanischen Segelschiffes „William F. Brown“ mit seiner Gattin. Die „Brown“ fuhr am 6. November von Seattle mit einer Ladung Getreide nach Cape Town, Süd- und war leider verunglückt. Das Schiff war von dem deutschen Hilfskreuzer zum Sinken gebracht worden. Außer Kapitän Rieche waren zu anderen Mitglieder der Mannschaft an Bord.

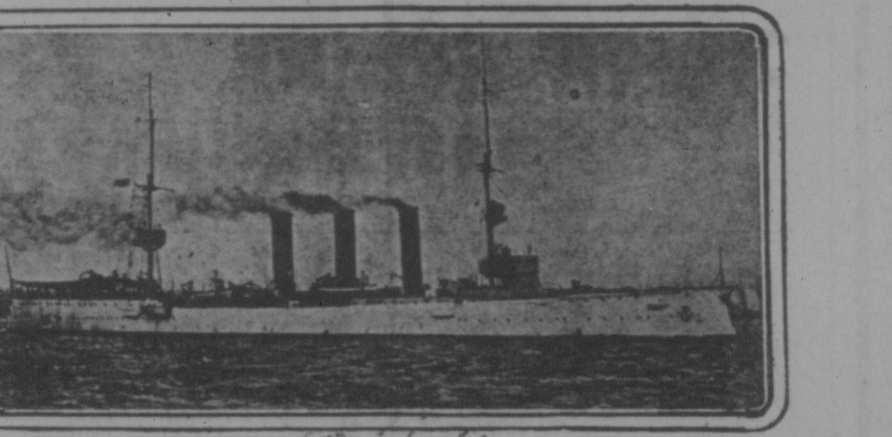
„Prinz Eitel Friedrich“ hat eine lange und abenteuerliche Fahrt hinter sich. Er kaperte Schiffe der Feinde im Atlantik im Westindien. Amerikanische Marineoffiziere machen aus ihrer Bewunderung der glänzenden Kreuz- und Kaperfahrten des „Prinz Eitel Friedrich“ kein Hehl und erklären, diese Leistung sei in der Geschichte der Kaperfahrten unerreicht da und geht selbst noch über die Leistungen der „Emden“ hinaus. (Fortsetzung auf Seite 4.)

### † Graf Sergius Witte

Rußlands bedeutendster Staatsmann und Revolutionsführer beim Friedensschluß mit Japan gestorben.

London, 13. März. — Graf Sergius Witte, der erste Ministerpräsident Russlands unter der neuen Verfassung, ist, wie aus Petrograd gemeldet wird, gestern Abend an Infarktschmerzen gestorben. Witte wurde am 29. Juni 1849 in Lissabon geboren und war einer der wichtigsten Revolutionsführer bei den Friedensverhandlungen mit Japan 1905 in Portsmouth. R. D. Später wurde er in den Reichstag gewählt und zum Vizepräsidenten ernannt. Er trat aber von diesem Amt bereits 1906 zurück. Graf Witte war in zweiter Ehe mit einer Japanerin verheiratet, und es dauerte lange, bis seine Gattin gesellschaftliche Anerkennung fand.

### Ein Kreuzer und 14 Dampfer fallen innerhalb von fünf Tagen der deutschen Marine zum Opfer. Der Kreuzer „Dresden“ gesunken. Deutscher Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ nach monatelanger Kaperfahrt in amerikanischem Trockendock. Neuer Vorstoß der Deutschen im nördlichen Polen



Der kleine deutsche Kreuzer „Dresden“, der bis jetzt von britischen, französischen und japanischen Geschwadern gesichert wurde, ist am Sonntag von drei britischen Kreuzern in den Grund gebohrt worden.

Der Aufschlagsort im nördlichen Teil Polens ist noch nicht gefallen, jedoch besagen die in den letzten Tagen eingelaufenen Berichte, daß die Russen ihren zugehörigen rechten Flügel in den Schütz der Ostküste der Arktis gebildet haben. Ein neuer deutscher Vorstoß gegen die belagerte Stadt Franzos, dessen weiche die deutsche Heeresleitung nach St. Petersburg Melange eine neue Armee von 500,000 Mann angesetzt haben soll, war erfolgreich. Ein belagertes Artillerielager ist angeblich in Gänge, und unter dem Schutze dieser Artillerieregimenter schieben die Deutschen starke Kolonnen gegen beide russischen Kanalen vor.

In den Karpaten wird unter äußerster Schwierigkeit der Kampf geführt, aber trotzdem lauten die Wiener Berichte sehr günstig. Lebenslang scheint es den Russen nicht gelingen zu sein, irgendwelche nennenswerten Vorteile zu erringen.

In den Operationen in den Dardanellen liegen folgende Nachrichten vor: 13. März. — Die Heeresleitung in Berlin hat am Sonntag dem Vizepräsidenten des Reichstages folgende Mitteilung gemacht: „Eine niederländische Nachrichtenagentur, die ihren Sitz in Haag hat, berichtet auf Grund einer Depesche aus Athen, in den Kämpfen in den Dardanellen seien zwei britische Torpedobootzerstörer und zwei Minensucher vernichtet und zwei große Minenschiffe außer Gefecht gesetzt worden.“

Konstantinopel, über Berlin, Amsterdam und London, 13. März. — Ein am Sonntag in Konstantinopel angekommener amtlicher Bericht über die Kämpfe in den Dardanellen am 7., 9. und 10. März meldet die Zerstörung von drei Minenschiffen und einem Torpedoschiff der Flotte der Alliierten. Außerdem erwähnt der Bericht, daß bei einem Angriff auf die Häfen Kilitimi, Sogutdal Kozlu und Gireli am Schwarzen Meer ein russisches Torpedoboot von der türkischen Artillerie getroffen wurde, nachdem sie eine Anzahl alte Holzbaracken in Brand geschossen und einige Schiffe im Hafen von Gireli versenkt hatten.

Ein Angriff feindlicher Kriegsschiffe auf Fort Etili wurde am 9. März abgewiesen und die feindlichen Minensucher zerstört; am 10. März wurden von den türkischen Geschützen drei feindliche Torpedoschiffe in der Nähe der Insel Kilitimi an der kleinasiatischen Küste in den Grund gebohrt.

Der kleine deutsche Kreuzer „Dresden“, der bis jetzt von britischen, französischen und japanischen Geschwadern gesichert wurde, ist am Sonntag von drei britischen Kreuzern in den Grund gebohrt worden.

Die Aufschlagsort im nördlichen Teil Polens ist noch nicht gefallen, jedoch besagen die in den letzten Tagen eingelaufenen Berichte, daß die Russen ihren zugehörigen rechten Flügel in den Schütz der Ostküste der Arktis gebildet haben. Ein neuer deutscher Vorstoß gegen die belagerte Stadt Franzos, dessen weiche die deutsche Heeresleitung nach St. Petersburg Melange eine neue Armee von 500,000 Mann angesetzt haben soll, war erfolgreich. Ein belagertes Artillerielager ist angeblich in Gänge, und unter dem Schutze dieser Artillerieregimenter schieben die Deutschen starke Kolonnen gegen beide russischen Kanalen vor.

In den Karpaten wird unter äußerster Schwierigkeit der Kampf geführt, aber trotzdem lauten die Wiener Berichte sehr günstig. Lebenslang scheint es den Russen nicht gelingen zu sein, irgendwelche nennenswerten Vorteile zu erringen.

In den Operationen in den Dardanellen liegen folgende Nachrichten vor: 13. März. — Die Heeresleitung in Berlin hat am Sonntag dem Vizepräsidenten des Reichstages folgende Mitteilung gemacht: „Eine niederländische Nachrichtenagentur, die ihren Sitz in Haag hat, berichtet auf Grund einer Depesche aus Athen, in den Kämpfen in den Dardanellen seien zwei britische Torpedobootzerstörer und zwei Minensucher vernichtet und zwei große Minenschiffe außer Gefecht gesetzt worden.“

Konstantinopel, über Berlin, Amsterdam und London, 13. März. — Ein am Sonntag in Konstantinopel angekommener amtlicher Bericht über die Kämpfe in den Dardanellen am 7., 9. und 10. März meldet die Zerstörung von drei Minenschiffen und einem Torpedoschiff der Flotte der Alliierten. Außerdem erwähnt der Bericht, daß bei einem Angriff auf die Häfen Kilitimi, Sogutdal Kozlu und Gireli am Schwarzen Meer ein russisches Torpedoboot von der türkischen Artillerie getroffen wurde, nachdem sie eine Anzahl alte Holzbaracken in Brand geschossen und einige Schiffe im Hafen von Gireli versenkt hatten.

### Kriegsnachrichten

Freitag, 12. März. Aus Wien. Wien, über London, 11. März. — Den in den stützlichen Kämpfen in Polen und Westgalizien nördlich und südlich von Gorlice gewonnenen Boden haben unsere Truppen überall behauptet. Feindliche Versuche, einige der Stützpunkte und wieder zu entreißen, schlugen gänzlich fehl.

Starker Schneefall hat in den Karpaten die Operationen behindert. Trotz der ungenügenden Bitterung dauern aber an verschiedenen Punkten die Kämpfe an. Bei der Erkämpfung einer Höhe wurden mehrere russische Kompanien in die Flucht getrieben und zwei Offiziere sowie 350 Mann gefangen genommen. Mehrere Nachtangriffe schlugen wir mit schweren Verlusten für den Feind zurück.

Königlich von Rumänien wurde der Feind vertrieben, wobei 280 Gefangene in unseren Händen blieben. „Auf den übrigen Punkten der Front und in der Bukowina herrscht Ruhe.“

Der Lage in Serbien. Berlin, Drahtlos nach Sarajewo, 11. März. — Amerikaner, die hier aus Serbien eingetroffen sind, berichten, daß das ganze Land unter einer wahren Epidemie anstehender Krankheiten schwer leidet.

Am härtesten getroffen ist die als Putsch bekannt bekannte Stadt dieses gefährlichen Gebietes, gegen die es überhaupt kein wirksames Mittel geben soll. Die Sterblichkeitsrate ist daher auch eine überaus hohe. Ein amerikanischer Arzt namens Kopf, der aus Paris nach Serbien ging, sowie ein Arzt der amerikanischen Gesellschaft vom roten Kreuz sind der Krankheit erlegen. Von zwölf amerikanischen Pflegenessen erkrankten nicht weniger als neun. Der Mangel an Ärzten macht sich überall fühlbar.

Die Lage in Belgien. Berlin, Drahtlos nach Brüssel, 11. März. — Das große Hauptquartier berichtet über die Fortschritte im Osten und Westen wie folgt: „Zwei feindliche Schlachtschiffe, von zwei Torpedobooten begleitet, waren gestern in die belgischen Küstengewässer eingedrungen und wurden von unseren Batterien in Aktion getrieben, gegen die britischen Schiffe sich zurückzuziehen.“

Die Engländer, die Neue Chapelle besetzen, unternahmen im Verlaufe der Nacht mehrere Versuche, doch schlugen wir alle zurück. Ebenso erfolglos verliefen die britischen Angriffe nördlich von Neuve Chapelle. Die Kämpfe in jener Gegend dauern noch an.

Wirdlich von Serbien machten wir 600 russische Gefangene und erbeuteten 3 Geschütze und zwei Maschinengewehre. „Ein neuer Versuch der Russen, unsere Linien südlich von Krasnopol zu durchbrechen, resultierte darin, daß die gesamte Kavallerietruppe vernichtet wurde.“

„In dem Kampfe nördlich von Chrevala erlitten unsere Truppen einen Sieg; 6 russische Offiziere und 300 Mann wurden in Gefangenschaft gebracht und wir erbeuteten 8 Maschinengewehre.“

Wien, 11. März. — Das Militär-Wochenblatt berichtet, daß Generalmajor von Dönning, Kommandeur einer Infanteriebrigade, sowie Generalmajor von Blasenap und Generalmajor von Schwab, Kommandeur von Kavalleriebrigaden, ihren Abschied nahmen.

Die Flotte Deutschlands beginnt. London, 11. März. — Die von Großbritannien über Deutschland und Österreich verfügte Flotte wurde heute von König Georg genehmigt. Der König unterzeichnete das diesbezügliche Dekret im Buckingham Palace. Die Einzelheiten des Dekrets werden später bekannt gegeben.

Premierminister Asquith erklärte im Parlament, England werde sämtlichen Handel nach und von Deutschland verweigern, und zwar als Vergeltungsmaßregel gegen die Blockierung der britischen Küsten.

Samstag, 13. März. Aus dem deutschen Hauptquartier. Berlin, Drahtlos nach Sarajewo, 12. März. — Das große Hauptquartier berichtet über die Fortschritte im Osten und Westen wie folgt: „Zwei feindliche Schlachtschiffe, von zwei Torpedobooten begleitet, waren gestern in die belgischen Küstengewässer eingedrungen und wurden von unseren Batterien in Aktion getrieben, gegen die britischen Schiffe sich zurückzuziehen.“

Die Engländer, die Neue Chapelle besetzen, unternahmen im Verlaufe der Nacht mehrere Versuche, doch schlugen wir alle zurück. Ebenso erfolglos verliefen die britischen Angriffe nördlich von Neuve Chapelle. Die Kämpfe in jener Gegend dauern noch an.